

Der demografische Wandel in Baden-Württemberg

Der demografische Wandel gehört zu den wichtigsten Trends der gesellschaftlichen Entwicklung. Auch in Baden-Württemberg sind seine Auswirkungen in Form von Alterung und einer Heterogenisierung der Gesellschaft zu spüren. Dabei verläuft der Wandel räumlich wie zeitlich differenziert.

Bestandsaufnahme

Im Jahr 2025 lebten in Baden-Württemberg rund 11,24 Mio. Menschen. Das entspricht 13,5 % der Gesamtbevölkerung Deutschlands. Mehr Einwohnerinnen und Einwohner (Einw.) haben nur Nordrhein-Westfalen (ca. 17,99 Mio.) und Bayern (ca. 13,25 Mio.).

Verteilung im Land

Über die Hälfte der Menschen im Land lebt in der Region Stuttgart oder am Oberrhein. Weite Teile des Schwarzwalds, der Schwäbischen Alb und Oberschwabens sowie der Nordosten des Landes sind dagegen dünner besiedelt (Abbildung 1). Die Einwohnerzahlen reichen bei den Gemeinden von 95 in Böllen im südlichen Schwarzwald bis 609 365 in der Landeshauptstadt Stuttgart und bei den Landkreisen von 115 601 im Hohenlohekreis bis 559 097 im Rhein-Neckar-Kreis.

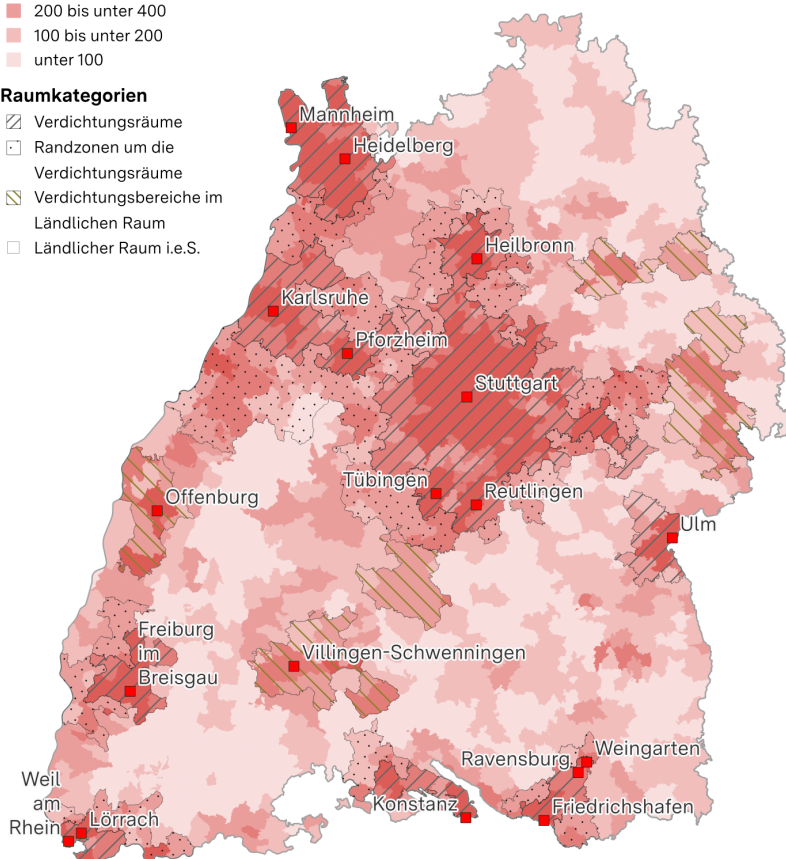
Mehr als die Hälfte der Baden-Württembergerinnen und Baden-Württemberger lebt in den Verdichtungsräumen (5 728 056), rund ein Viertel im Ländlichen Raum im engeren Sinne (2 881 870). Das verbleibende Viertel verteilt sich etwa im Verhältnis 2:1 auf die Randzonen um die Verdichtungsräume (1 706 339) und die Verdichtungsgebiete im Ländlichen Raum (922 496).

Bevölkerungsdichte in Einw. / km² Gesamtfläche

- 700 und mehr
- 400 bis unter 700
- 200 bis unter 400
- 100 bis unter 200
- unter 100

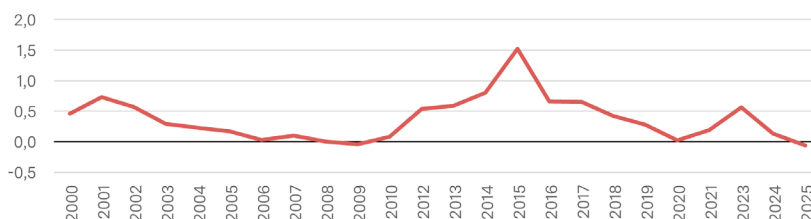
Raumkategorien

- ▨ Verdichtungsräume
- ▨ Randzonen um die Verdichtungsräume
- ▨ Verdichtungsgebiete im Ländlichen Raum
- Ländlicher Raum i.e.S.



1 Bevölkerungsdichte in Baden-Württemberg 2025 (Einw./km²)

Eigene Darstellung mit Daten des Statistischen Landesamts Baden-Württemberg



2 Relative jährliche Bevölkerungsentwicklung Baden-Württembergs 2000 bis 2025 in %

Eigene Darstellung mit Daten des Statistischen Landesamts Baden-Württemberg

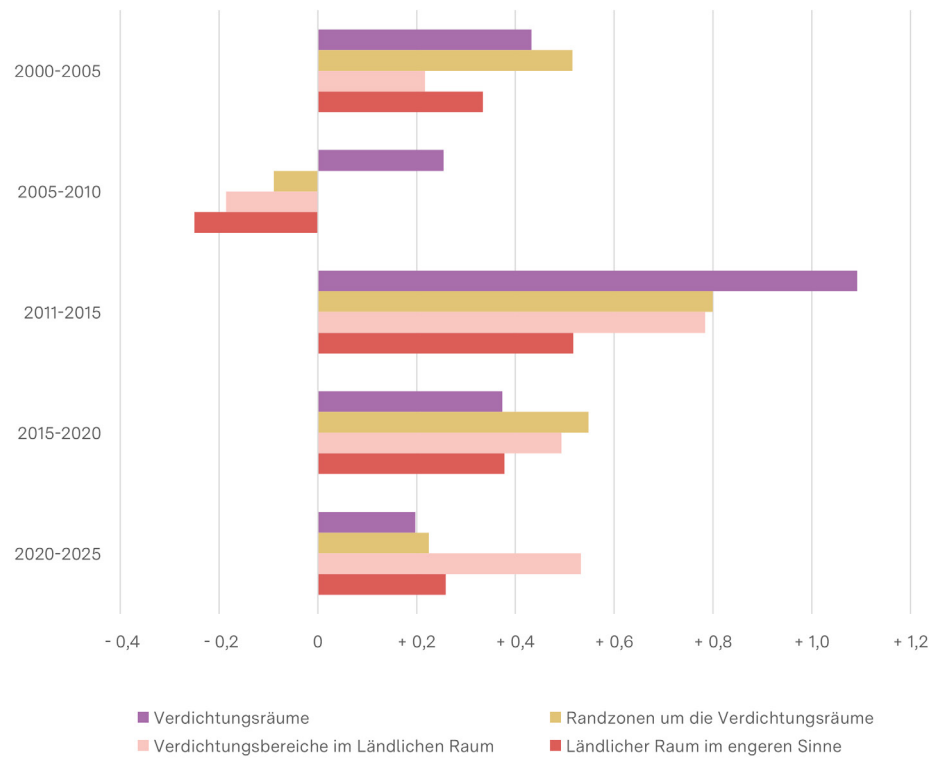
Bevölkerungsentwicklung

Die Landesbevölkerung ist in den Jahren 2000 bis 2025 (ohne Bereinigung des Zensus-Knicks) um ca. 0,7 Mio. Personen gewachsen. Der Saldo aus Lebendgeborenen und Gestorbenen ist zwar seit 2006 (mit Ausnahme des Jahr 2016) negativ. Zuletzt lag er bei -23 464. Die natürliche Bevölkerungsentwicklung wurde jedoch fast immer durch Zuzüge aus dem In- und Ausland aufgefangen (Abbildung 2).

Dabei zeigt sich ein enger Zusammenhang mit der wirtschaftlichen Dynamik, der weltpolitischen Lage und der Migrationspolitik: Die Bevölkerung schrumpfte 2009, im Banken- und Finanzkrisenjahr, und 2025, in der aktuellen wirtschaftlichen Schwächephase. Zwar konnte das Land auch 2025 noch eine positive Wanderungsbilanz von knapp 18 000 Personen verzeichnen. Dies reichte jedoch nicht, um die negative natürliche Bilanz auszugleichen. Nachvollziehbar ist auch die fast ausgeglichene Bevölkerungsbilanz 2020 - im Jahr der Corona-Pandemie mit Grenzschließungen und Lockdowns. Das hohe Bevölkerungswachstum Anfang und Mitte der 2010er-Jahre geht zunächst auf eine wirtschaftlich bedingte verstärkte EU-Binnenmigration und später auf die Flüchtlingskrise zurück. Den Höhepunkt erreichte das Wachstum im Jahr 2015 mit 1,52 %.

Räumliche Entwicklung

Die Bevölkerungsentwicklung unterscheidet sich zwischen den Raumkategorien (Abbildung 3). Von 2005 bis Anfang der 2010er-Jahre nahm die Bevölkerung vor allem in den Verdichtungsräumen zu, während die übrigen Raumkategorien, insbesondere der Ländliche Raum, teilweise Bevölkerungseinbußen verzeichneten. Dabei zogen vor allem junge Menschen in die Kernstädte, sodass hier besonders viele Kinder zur Welt kamen.



3 Durchschnittliche jährliche Veränderung der Bevölkerungszahl 2000 bis 2025 nach Raumkategorien

Eigene Darstellung mit Daten des Statistischen Landesamts Baden-Württemberg

Bis 2021 wurden in den Groß- und Universitätsstädten – anders als im Land insgesamt – mehr Kinder geboren als Menschen verstarben.

Mitte der 2010er-Jahre ergab sich eine Trendverschiebung: Als Ergebnis zunehmender Zuzüge aus dem Ausland und einer recht gleichmäßigen Verteilung von Geflüchteten nach dem Flüchtlingsaufnahmegesetz (FlüAG) stiegen die Bevölkerungszahlen 2015 bis 2020 in allen Raumkategorien ähnlich stark an.

Seit der Corona-Pandemie hat die Bevölkerungsentwicklung zunächst in den Verdichtungsräumen und deren Randzone, und nach starken Wanderungsgewinnen auch im Ländlichen Raum im engeren Sinne an Dynamik verloren. Allein die Verdichtungsgebiete des Ländlichen Raums konnten im Durchschnitt der vergangenen fünf Jahre nennenswerte Einwohnergewinne von über einem halben Prozent pro Jahr verzeichnen.

Das Statistische Landesamt Baden-Württemberg geht in seiner aktuellen Vorausberechnung von einem langfristig anhaltenden Bevölkerungswachstum aus. Je nach Variante könnte die Bevölkerungszahl bis zum Jahr 2050 demnach auf 11,26 Mio. bis 12,21 Mio. steigen.

Alterung

Die Lebenserwartung der Menschen ist auf Grund von Fortschritten in Medizin, Hygiene und Unfallverhütung in den vergangenen 25 Jahren weiter gestiegen. So haben Mädchen, die 2025 geboren sind, eine durchschnittliche Lebenserwartung von 84,4 Jahren (2000: 82,1). Bei den Jungen sind es durchschnittlich 80,3 Jahre (2000: 76,7).

Entsprechend steigt auch der Anteil der Hochbetagten. Im Jahr 2025 gab es in Baden-Württemberg 415 190 Menschen im Alter von mindestens 85 Jahren. Das sind mehr als doppelt so viele wie im Jahr 2000 (202 234 Hochbetagte).

Die Alterung der Bevölkerung wird durch geringe Geburtenzahlen verstärkt. Von 2000 bis 2025 stieg das Durchschnittsalter daher von 40,2 auf 44,2 Jahre an. Für die Zukunft wird in Folge anhaltend niedriger Geburtenhäufigkeiten mit einem weiteren Anstieg des Durchschnittsalters gerechnet.

Folgen hat diese Entwicklung auch für den Arbeitsmarkt: Der Anteil der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter ist seit 2000 von 61,9 % auf 58,8 % gesunken.

Die Alterung zeichnet sich im Ländlichen Raum im engeren Sinne am deutlichsten ab: Im Jahr 2000 waren dort die Menschen mit durchschnittlich 39,3 Jahren am jüngsten. 2025 wies diese Raumkategorie mit 44,8 Jahren nach den Randzonen um die Verdichtungsräume (45 J.) das höchste Durchschnittsalter auf. Ein hohes Durchschnittsalter ist gehäuft in Gemeinden im Schwarzwald, am Bodenseeufener, auf der Schwäbischen Alb, im Odenwald und in Nordwürttemberg zu finden.

Stärker als im Ländlichen Raum im engeren Sinne und in den Randzonen um die Verdichtungsräume konnte die Alterung in den Verdichtungsräumen und in den Verdichtungsgebieten im Ländlichen Raum durch die Zuwanderung junger Menschen abgemildert werden. Hintergrund ist, dass diese besonders Studierende, Auszubildende und junge Berufstätige anziehen. Mit 43,6 Jahren bzw. 44,3 Jahren ist die Bevölkerung in den Verdichtungsräumen und in den Verdichtungsgebieten im Ländlichen Raum am jüngsten.

Heterogenisierung

Als Folge gesellschaftlicher Veränderungen und der Zuwanderung aus dem In- und Ausland nimmt die Heterogenität der Bevölkerung zu. So zeigt sich eine wachsende ethnische, kulturelle und religiöse

Vielfalt zum Beispiel in der Zunahme des Anteils der Ausländerinnen und Ausländer an der Gesamtbevölkerung (2000: 12,2 %, 2025: 18,2 %) oder im Rückgang der Kirchenmitglieder (2000: 74,8 %, 2025: 50,4 %). Neue Familien- und Lebenskonstellationen schlagen sich etwa im wachsenden Anteil der Einpersonenhaushalte (2000: 36 %, 2025: 41 %) und im steigenden Anteil von Neugeborenen mit nicht verheirateten Eltern (2000: 15,5 %, 2025: 23,3 %) nieder.

Bedeutung für die Raumordnung

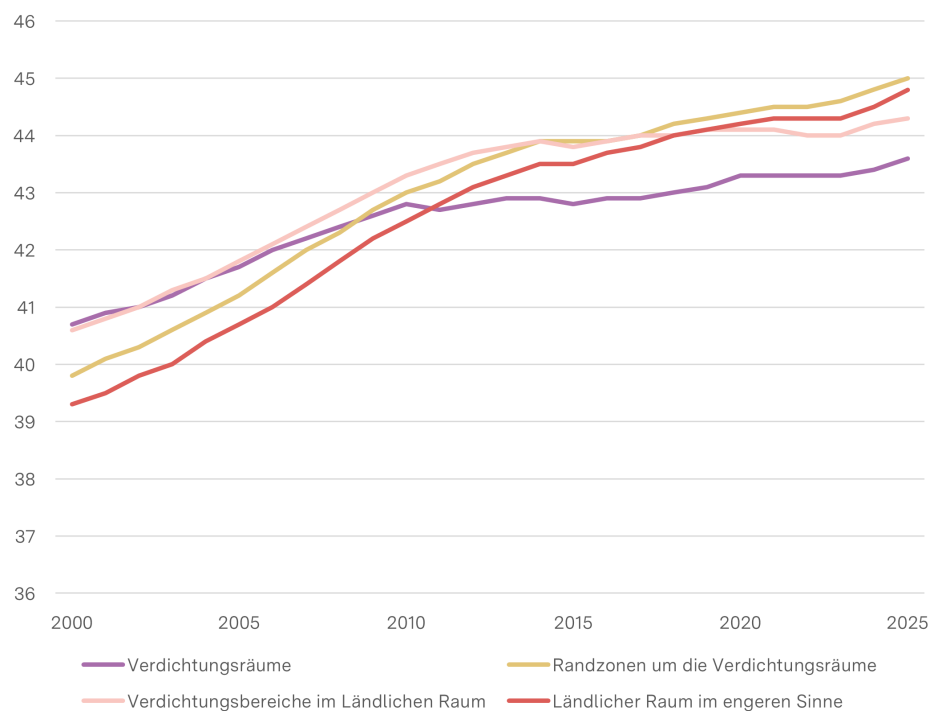
Es ist das Ziel der Raumordnung, gleichwertige Lebensverhältnisse im ganzen Land sicherzustellen. Bei den entsprechenden räumlichen Planungen sind die geänderten Bedingungen durch den demografischen Wandel zu berücksichtigen.

Das erwartete erneute Bevölkerungswachstum bei gleichzeitiger Zunahme der Einpersonenhaushalte erfordert eine zielgerichtete, am tatsächlichen örtlichen Bedarf orientierte Bereitstellung von an-

gemessenem Wohnraum. Hier gilt es, zunächst das Innenentwicklungspotential inkl. Umnutzung von Bestandsgebäuden zu prüfen.

Angesichts des steigenden Anteils älterer Personen im Land werden barrierearme Wohnungen und die gute Erreichbarkeit der Gesundheitsversorgung sowie der Dienstleistungen und Güter des täglichen Bedarfs auch ohne Pkw immer wichtiger. Zur guten Erreichbarkeit sollen das Zentrale-Orte-System sowie eine kompakte Siedlungsentwicklung orientiert an den Haltepunkten des ÖPNV beitragen.

Der Ländliche Raum im engeren Sinne steht mit Blick auf seine besonders stark voranschreitende Alterung vor der Herausforderung, seine Attraktivität als Wohnort zu stärken, um die Daseinsvorsorge auch künftig auf hohem Niveau sicherstellen zu können. Ein diverses Wohnungsangebot, eine gute verkehrliche Erreichbarkeit und digitale Infrastrukturen sind Grundlagen für den Generationenwechsel.



4 Entwicklung des Durchschnittsalters (in Jahren) in den Raumkategorien (nach LEP 2002) zwischen 2000 und 2025

Eigene Darstellung mit Daten des Statistischen Landesamts Baden-Württemberg

Kernindikatoren zur Raumentwicklung

		2000	2010	2020	2025
Bevölkerung (Anzahl in Einw.)		10 524 152	10 753 720	11 103 043	11 238 761
davon	Verdichtungsräume	5 295 702	5 479 161	5 672 042	5 728 056
	Randzonen um die Verdichtungsräume	1 588 108	1 621 815	1 687 373	1 706 339
	Verdichtungsgebiete im Ländlichen Raum	865 115	866 381	898 564	922 496
	Ländlicher Raum im engeren Sinne	2 775 227	2 786 363	2 845 064	2 881 870
Durchschnittsalter (in Jahren)		40,2	42,8	43,8	44,2
davon	Verdichtungsräume	40,7	42,8	43,3	43,6
	Randzonen um die Verdichtungsräume	39,8	43,0	44,4	45,0
	Verdichtungsgebiete im Ländlichen Raum	40,6	43,3	44,1	44,3
	Ländlicher Raum im engeren Sinne	39,3	42,5	44,2	44,8

Hinweise zu den Daten:

Bei der Erhebung der Bevölkerungszahl werden alle in Deutschland meldepflichtigen Personen jeweils zum Stichtag 31.12. berücksichtigt. Die Fortschreibung des Bevölkerungsstandes erfolgte bis 2010 auf Basis der Volkszählung 1987, 2011 bis 2021 auf Basis des Zensus 2011, ab 2022 auf Basis des Zensus 2022. Aufgrund der unterschiedlichen Fortschreibungsbasis ist der Vergleich zwischen 2010 und 2011 sowie zwischen 2021 und 2022 nur eingeschränkt aussagekräftig. Diese Effekte wurden im vorliegenden Fokus Raumentwicklung nicht herausgerechnet.

Der Begriff „demografischer Wandel“ bezeichnet die Veränderung der Bevölkerungszahl und -struktur. Zu den Komponenten des demografischen Wandels gehört zum einen die Zu- oder Abnahme der Bevölkerung durch Geburten, Sterbefälle und Wanderungen (Zu- und Fortzüge). Zum anderen zählen hierzu Änderungen in der Altersstruktur und in der gesellschaftlichen Zusammensetzung (Heterogenisierung), mit der die zunehmende Vielfalt von Lebens-, Familien- oder Haushaltsformen gemeint ist.

Datenquellen:

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg,
Statistische Ämter des Bundes und der Länder,
Bevölkerungsfortschreibung
Statistisches Landesamt Baden-Württemberg:
Bevölkerungsvorausberechnung Basis 2023



Bevölkerung und
Gesellschaft



**Ministerium für Landesentwicklung
und Wohnen Baden-Württemberg**
Raumbeobachtung

Fokus Raumentwicklung 1 (2026)
Stand: September 2026

Autoren: Dr. Ansgar Schmitz-Veltin, Caroline
Bogenschütz, Katharina Franz

www.raumbeobachtung-bw.de